

genheit genommen haben, den Danaos eine ergreifende Rede an den Pelasgos halten zu lassen, und letzterem eine eben so wohlwogene Erwiderungsrede in den Mund zu legen. Eine zweite Gelegenheit zu solcher Schilderung der Sachlage und zu lebhafterem Ausdruck der Empfindungen war bei dem Auftreten des Heroldes gegeben. Hier aber schafft der Dichter den Danaos absichtlich bei Seite, und der Chor, als solcher, ist nicht geeignet zur Durchfechtung seiner Sache auf solchem Wege. So bleibt wiederum alles auf die lyrischen Ergießungen beschränkt, und erheben sich die Dialoge sammt den eingewebten Reden nicht weit über die objective Ruhe epischer Erzählungen. Ohnehin fehlt die Gelegenheit zur Ausprägung von Charakteren, indem der Chor die Hauptrolle spielt, und außer Danaos und Pelasgos nur noch der Herold als einzelne Personen handelnd auftreten. Unter diesen ist der Charakter des Danaos noch am besten gezeichnet, und besonders sind die Lehren, welche er an zwei Orten seinen Töchtern erteilt, voll praktischen Verstandes. Der Chor aber thut mehreres überein mit dem Kumeniden-Chore. Dahin gehören besonders die Segensgebete für die Bürger bei denen er Aufnahme gefunden hat, und sein Einzug in diese Stadt unter Wechselgesange mit einem zweiten Chore. Denn Aeschylos liebt, wie in der Sprache, so auch in der Scenerie und Choragie, den Pomp, so daß ihm die 50 Danaiden nicht genügten, sondern noch 50 Dienerinnen hinzukommen mußten, zusammen 100 Personen welche das ganze Stück hindurch auf der Bühne sitzend oder stehend zu sehen waren. Noch auf eine andere Eigenthümlichkeit seiner Tragödie wollen wir aufmerksam machen, nämlich daß in ihnen die Einheit des Orts und der Zeit weniger eingehalten ist als in denen des Euripides und des Sophokles. Von den neunzehn erhaltenen Tragödien des Euripides wird in keiner der Ort gewechselt, bei Sophokles geschieht es einmal, bei Aeschylos aber sogar zweimal in einer Tragödie, nämlich den Kumeniden, und noch einmal in den Choephoren. Ferner spürt man zwar bei Euripides und Sophokles wohl öfter, daß die Begebenheiten nicht alle in den Rahmen eines einzigen Tages